

DO! City

Die Infos aus Deiner Innenstadt



dortmund.de/docity



Spielräume

Mehr Raum für das Leben zwischen den Häusern entsteht im Rosental: Die neue Fußgängerzone ist zwar noch in der Startphase und wartet auf Gestaltung. Zu DORTBUNT aber zeigte sie sich schon als offener Spielraum der City (→ S. 3). Mehr Handlungsspielraum wiederum verschafft sich die Stadt im Brückviertel (→ S. 3). Die Grünräume pflegt sie jetzt mit einer neuen City-Kolonne (→ S. 8). Und die richtigen Räume für stille Örtchen testet sie mit einem mobilen Toiletten-Container (→ S. 8). © Benito Barajas

Anmietungs-Fonds ist ein Erfolgsmodell

Weniger Leerstände und mehr Vielfalt in der City. Das sind die Ziele des städtischen Anmietungs-Fonds. Das 2024 gestartete Förderprogramm hat sich zum Erfolgsmodell entwickelt. Elf Neueröffnungen hat das Citymanagement damit bereits ermöglicht, sechs davon im laufenden Jahr. Weitere Ideen und Verträge sind in der Pipeline.

„Der Anmietungs-Fonds hat unglaublich Fahrt aufgenommen“, berichtet Citymanager Tilmann Insinger. Gefördert wurde eine breite Palette an Angeboten: von einer Maßschneiderei und einem Einrichtungsgeschäft über ein Second-Hand-Kaufhaus und eine Weinbar bis hin zu einem gemeinnützigen Verein und einem Geschäft für japanische Mode und Fanartikel. In den vergangenen Monaten folgte Verhandlung auf Verhandlung, Vertragsschluss auf Vertragsschluss.

Diesen Schwung hatte das Programm allerdings nicht von Anfang an. „Uns war klar, dass der Fonds eine gewisse Anlaufzeit braucht“, betont Insinger. Die Förderung musste bekannt gemacht werden, viele Kontakte mussten geknüpft werden, Immobilien in Augenschein genommen, Nutzungsangebote bewertet.

Denn immerhin geht es um perfekte Paarungen: Auf der einen Seite braucht es engagierte Eigentümer*innen mit der Bereitschaft,

für bis zu zwei Jahre auf ein knappes Drittel der zuletzt erhobenen Miete zu verzichten. Auf der anderen Seite braucht es innovative Nutzer*innen mit zündenden Ideen, die ins jeweilige City-Quartier passen und für Belebung sorgen.

Intensives Klinkenputzen ist dabei insbesondere bei den Eigentümer*innen angesagt. „Wir müssen schon viel Überzeugungsarbeit leisten“, sagt Insinger. „Aber letztlich haben wir damit so manch eine Tür geöffnet, die zuvor verschlossen war.“ Mittlerweile erhalten sein Team immer wieder Bewerbungen auch von Eigentümer*innen.

►► Weiter auf Seite 6



Vorgeschmack auf die IGA 2027 eröffnet in der City



Ausblicke auf die IGA in der City gab es auch schon bei DORTBUNT und einem Tee-Workshop im Weithaus. © Benito Barajas

Das Jahr 2027 steht in Dortmund im Zeichen der Internationalen Gartenausstellung (IGA) Ruhrgebiet. Die beginnt am 23. April 2027, doch erste Vorboten zeigen sich schon jetzt in der City.

Mit der „Pop-up IGA“ in der Innenstadt macht die IGA gGmbH ab dem Sommer Lust auf die große Ausstellung auf dem Gelände des Dortmunder Zukunftsgartens rund um die Kokerei Hansa in Huckarde und Mengede. Besucher*innen erleben dort die Vision der IGA bereits im Vorfeld – getreu dem Motto: „Wie wollen wir morgen leben?“ Das temporäre Teehaus „MEIN Tee-GARTEN“ ist Treffpunkt und Veranstaltungsort und bietet Raum für Nachhaltigkeit, Kunst, Bildung und Stadtentwicklung. Dortmunder*innen jedes Alters sind

zum Mitmachen eingeladen – Schulen, Vereine, Initiativen und Nachbarschaften können ihre Ideen umsetzen, Projekte verwirklichen: Lesungen, Konzerte, zwanglose Treffen – alles ist möglich. Mehr Informationen dazu: www.iga2027.ruhr/pop-up-iga

DO! City verlost IGA-Dauerkarten
Als Vorgeschmack auf die IGA 2027 Ruhrgebiet verlost DO! City dreimal je eine Dauerkarte. Die Tickets im Wert von jeweils 198 Euro gelten vom 23. April bis zum 17. Oktober 2027 nicht nur für den Dortmunder Zukunftsgarten. Sie ermöglichen zusätzlich beliebig viele Besuche in den beiden weiteren eintrittspflichtigen Zukunftsgärten in Duisburg und Gelsenkirchen.

►► Weiter auf Seite 7

Flexibel mobil auch ohne eigenes Auto: Carsharing-Angebot im Stadtkern wächst

Seite 6

Privates Engagement für die Innenstadt: Der City-Fonds fördert vielfältige Projekte

Seite 3

Editorial



Liebe Dortmunderinnen und Dortmunder,

wann waren Sie zuletzt in unserer City? Vielleicht bei DORTBUNT oder Dortmund à la carte. Vielleicht im Theater, in der VHS, auf dem Hansamarkt oder einfach zum Einkaufen auf dem Hellweg. Vielleicht arbeiten Sie auch mitten in der Innenstadt.

Es gibt viele gute Gründe, in die City zu kommen. Und wir arbeiten jeden Tag daran, dass es mehr werden.

Denn eine attraktive Innenstadt entsteht nicht von allein. Sie braucht Menschen, Investitionen und eine klare Idee, wie wir unsere City in Zukunft aufstellen wollen.

In dieser Ausgabe der DO! City möchten wir Ihnen zeigen, woran wir konkret arbeiten: an Förderfonds, die neue Ideen und privates Engagement unterstützen. Am städtischen Verkaufrecht im Brückviertel. Aber auch an ganz praktischen Fragen wie dem neuen Toiletten-Container für die Innenstadt.

Das klingt erstmal nach sehr unterschiedlichen Themen. Aber sie haben alle mit derselben Frage zu tun: Wie schaffen wir eine Innenstadt, in der sich Menschen gerne aufhalten, die funktioniert und sicher ist? Dazu gehört auch, Probleme ehrlich anzusprechen.

Die Drogenszene in der City beschäftigt viele Menschen. Offener Drogenkonsum und -Handel, Übernachtungen in Hauseingängen oder aggressives Betteln sorgen dafür, dass sich Besucherinnen und Besucher unwohl fühlen. Manche meiden bestimmte Orte inzwischen ganz. Das dürfen wir nicht einfach hinnehmen.

Seit meinem Amtsantritt im November 2025 haben wir deshalb den Druck auf die Szene deutlich erhöht. Unsere Polizei und unser Kommunalen Ordnungsdienst zeigen gemeinsam mehr Präsenz und greifen konsequenter ein. Erste Maßnahmen wirken bereits.

Aber mir ist auch wichtig zu betonen, dass Verdrängen allein das Problem nicht lösen wird.

Wir müssen die Sicherheit stärken und gleichzeitig helfen. Dortmund verfügt bereits über gute soziale Hilfsangebote. Trotzdem müssen

wir besser werden – vor allem dort, wo Menschen bislang durchs Raster fallen. Deshalb bauen wir die aufsuchende Sozialarbeit weiter aus und wollen Betroffene direkter erreichen und überzeugen, Hilfen anzunehmen.

Unsere City soll lebendig, offen und sicher sein. Genau daran arbeiten wir für Sie. Tag für Tag.

Herzliche Grüße

Alexander Kalouti
Oberbürgermeister der Stadt Dortmund

Privates Engagement bewegt die Innenstadt

City-Fonds des Citymanagements fördert vielseitige Projekte



Die Wintergalerie im früheren Kaufhof wurde durch den City-Fonds gefördert. Citymanager Tilmann insinger (r.) war zur Finissage im Gespräch mit der künstlerischen Gesamtleiterin, Helga Hoicke. © Stefan Grey

Ob Lichtinstallationen, Kulturformate oder Aktionen für Familien – der City-Fonds des Citymanagements hat sich als wirksames Instrument zur Belebung und Verschönerung der Innenstadt etabliert. Entscheidend ist dabei nicht nur die finanzielle Unterstützung durch die Stadt, sondern vor allem der Einsatz privater Akteur*innen. Mit Ideen, Zeit und eigenem Mitteleinsatz geben sie konkrete Impulse für die City.

Das Prinzip des City-Fonds ist klar: Gute Ideen für die Innenstadt erhalten Rückenwind durch städtische Förderung. Bis zu 50 Prozent der Kosten für ein Vorhaben übernimmt der

City-Fonds, maximal 10.000 Euro. Bedingung ist, dass engagierte Menschen aus Handel, Gastronomie, Immobilienwirtschaft, Vereinen oder Netzwerken Verantwortung übernehmen, die restlichen Kosten tragen und das Projekt selbst umsetzen.

Genau dieses Zusammenspiel hat bereits eine Reihe unterschiedlicher Vorhaben möglich gemacht. Im Rosenviertel wurde etwa das prägnante Lichtbanner wieder zum Strahlen gebracht – getragen von lokalen Unternehmer*innen und Eigentümer*innen, die sich gemeinsam für ihr Quartier eingesetzt haben. Im Brückviertel sorgten weihnachtliche

Lichtakzente für mehr Aufenthaltsqualität. An anderer Stelle unterstützt der Fonds kulturelle und musikalische Formate, die Besucher*innen in die City bringen und das Miteinander stärken. So wird im Herbst erstmals das Festival „Lumina“ stattfinden, ein stimmungsvoller Abend mit vielen kleinen Live-Sessions an verschiedenen Orten, flankiert vom ersten „Stößchen-Festival“ an der Reinoldikirche. Am 3. Oktober gastiert das etablierte „Favoriten“-Tanz- und Theaterfestival dank des City-Fonds erstmals für einen Tag auch auf dem Friedensplatz. Auch Angebote für Familien und Kinder wurden schon gefördert. Deutlich wird: Der Fonds ermöglicht sowohl sichtbare Aufwertungen im Stadtraum, als auch Erlebnisse, die die Innenstadt als lebendigen Ort neu erfahrbar machen.

Gefördert werden keine Projekte „von der Stange“ sondern Vorhaben mit lokalem Bezug und persönlicher Handschrift. Gerade das macht den City-Fonds so wertvoll: Er schafft Raum für Menschen, die ihre Innenstadt nicht nur nutzen, sondern mitgestalten wollen. Dass sich private Akteur*innen dabei jenseits des eigenen Kerngeschäfts engagieren, ist alles andere als selbstverständlich – und zugleich ein starkes Signal für die Zukunft der Dortmunder City.

Dazu sagt Yvonne Johannsen vom Citymanagement: „Wir sind stolz auf jede Aktion, die wir mit den Menschen in den Quartieren umsetzen können. Das stärkt die Gemeinschaft vor Ort und stiftet Zufriedenheit. Für die Beteiligten ist es einfach schön, selbst ein Stück Stadt gestalten zu können.“

Der Rückblick macht deutlich, dass aus einzelnen Impulsen ein belastbares Netzwerk entstehen kann. Wo engagierte Initiativen, Geschäftsleute, Eigentümer*innen und Vereine zusammenkommen, entstehen Projekte mit Ausstrahlung – kulturell, gestalterisch und sozial. Der City-Fonds wirkt damit weit über die einzelne Förderung hinaus: Er ermutigt dazu, Ideen in die Umsetzung zu bringen und Verantwortung für das eigene Umfeld zu übernehmen.

Alle, die selbst eine Projektidee für die Innenstadt mitbringen, lädt Johannsen ein: „Gute Ansätze sind in Dortmund willkommen. Wer die City mit einer Aktion, Veranstaltung oder Gestaltungsidee bereichern möchte, findet beim Citymanagement die passende Unterstützung.“

dortmund.de/citymanagement

Was ist los in der City?

Veranstaltungshighlights in Dortmund

Fr. bis So., 24. bis 26. Juli:
Weinsommer, Friedensplatz –
Edle Tropfen entspannt genießen

Fr. und Sa., 7. und 8. August:
Micro!Festival – Artistik, Kleinkunst,
Clownerie zum Staunen

Sa., 5. September:
Christopher Street Day –
Pride, Parade, Politics and Party!

Sa., 19. September:
Dortmunder Museumsnacht –
Ausstellungen und Atmosphäre

Fr., 25. September:
Science Night am Dortmunder U –
Wissenschaft unterhaltsam erleben

Sa., 3. Oktober:
Favoriten Festival, Friedensplatz –
Theater, Tanz & Performance urban

Fr. bis So., 9. bis 11. Oktober:
Street Food & Music Festival,
Friedensplatz – Klang trifft Kulinarik

Fr. und Sa., 16. und 17. Oktober:
Lumina Festival – eine Nacht, viele
Konzerte in Geschäften und Co.



Stimme der City Urban, grün, im Wandel

„Das Rosenviertel entwickelt sich gerade zu einem echten Zentrum im Zentrum. Mit der erweiterten Fußgängerzone, neuen Gastronomien und viel Engagement entsteht hier ein Ort, der bewusst einen Gegenpol zum Alten Markt bildet – etwas ruhiger, persönlicher und mit eigener Atmosphäre. Was ich an Dortmund besonders schätze, ist diese Mischung aus Urbanität und Grün: Der Wallring mit seinen Bäumen gibt der Innenstadt eine Struktur, die viele Städte so nicht haben. Ich wünsche mir, dass diese neuen Orte noch sichtbarer werden und sich weiter etablieren – denn das Potenzial ist da, und wir sind auf einem richtig guten Weg.“

Theo Lohmann
ist Unternehmer und Gastronom
aus Dortmund.

© Stefan Grey

Wo Rosen den Asphalt erobern

Neue Fußgängerzone und private Akteur*innen lassen das Rosenviertel aufblühen



Neue Spielräume in ganz unterschiedlicher Hinsicht eröffnet die Fußgängerzone im Rosental. Kurz vor DORTBUNT eingerichtet, erhält sie im Herbst kreative Möbel und Grün.

© Benito Barajas

Mit Kreide, Kinderlachen und Waffelduft hat Dortmund beim Stadtfest DORTBUNT eine neue Fußgängerzone eingeweiht. Das Rosental zeigt, wie aus einer Straße ein Ort zum Bleiben wird – getragen von der Zusammenarbeit engagierter Akteur*innen, die das Viertel nach und nach weiterentwickeln.

Bunte Kreideschrift zieht sich über den Asphalt, als hätte die Straße selbst beschlossen, ihre neue Rolle zu feiern. Zwischen Kleppingstraße und Viktoriastraße, dort, wo sonst Parksuchverkehr den Ton angab, gehört der Raum plötzlich den Menschen. Kinder balancieren auf Stelzen, rollen lachend auf Maxi-Rollen über den grauen Grund, der an diesem Sonntag, 10. Mai, alles andere als grau wirkt. Es riecht nach frischen Waffeln, nach Sommer, nach Aufbruch.

Clown August formt aus Luftballons Rosen, Helikopter und Einhörner, während ein paar Meter weiter kleine Hände konzentriert Blumentöpfe mit Rosensymbolen stempeln und mit Kapuzinerkresse bepflanzen. Dazwischen: immer wieder echte Rosen. Sie werden verschenkt, weitergereicht – ein leises, duftendes Symbol für das, was hier gerade entsteht. Mitten im Trubel wird klar: Das Rosental ist nicht einfach nur Ende April verkehrsberuhigt worden. Es hat ein Stück weit auch seine Bestimmung gewechselt.

Mehr Raum für das Leben

Die neue Fußgängerzone bringt vor allem eines: Platz. Platz für Begegnung, für Außen-gastronomie, für spontane Gespräche vor Schaufenstern. Wo früher Autos rangierten, entsteht jetzt eine offene Bühne für das urbane Leben.

Der nördliche Abschnitt des Rosentals war lange Zeit eine Sackgasse mit überraschend viel Verkehr. Wer einen Parkplatz suchte, fuhr hinein – und oft genauso frustriert wieder hinaus. Mit der neuen Regelung ist damit Schluss. Abgesehen von wenigen Ausnahmen gehört die Straße nun den Fußgänger*innen sowie dem Radverkehr.

Gestaltung mit Handschrift

Noch ist vieles im Rosental im Werden – doch die nächsten Schritte sind geplant. „Im Herbst wird zusammen mit der temporären Begrünung auch kreatives Mobiliar ins Rosental einziehen“, erklärt Sandra Böddeker. Auf das „kreative Mobiliar“ legt die Projektleiterin für das nördliche Rosental im Amt für Stadterneuerung wert. Denn es kommen keine Standardbänke, sondern charakteristische Sitzgelegenheiten.

„Das haben wir zusammen mit Gewerbetreibenden und Anwohner*innen in einer Planungs-werkstatt abgestimmt“, berichtet Böddeker.

Zweierlei sei den Beteiligten dabei besonders wichtig gewesen: Qualität und Wiedererken-nungswert.

Auch darüber hinaus bekommt das Viertel stärker ein Gesicht und zusätzlichen Flair. „Mit Farbe im Straßenzug wollen wir den Wandel hier sichtbar und spürbar machen“, sagt Böddeker. Angedacht und in Prüfung sei derzeit die künstlerische Bemalung der Fahrbahn – als symbolisches Eingangstor ins Viertel.

Schon jetzt übernimmt diese Rolle auf der Seite Kleppingstraße wieder das alte Leuchtbanner mit dem Schriftzug „Rosenviertel“. Die Aktiven im Quartier haben es reparieren lassen, unterstützt mit Förderung durch den City-Fonds des Citymanagements. Und: es blüht im Viertel. Ende Mai brachte eine weitere Aktion des Citymanagements zunächst zwölf Kletterrosen an Fassaden des Viertels. Die Pflanzen, Beete und Erstausrüstung steuerte die Stadt bei – die Pflege übernehmen private Pat*innen aus dem Kreis der Gewerbetreibenden: Vertreter*innen von Bar Viktoria, Blumenhaus, Ehring Fashion, Fischer & Schäfer, Haus Schoeme und Rosig.

Das Rosenviertel wächst zusammen

„Das Citymanagement ist an vielen Stellen im Rosenviertel aktiv“, berichtet Projektleiterin

Yvonne Johannsen aus dem Citymanagement. „Wir bieten regelmäßig Quartierstreffen an, bei denen sich die Gewerbetreibenden zusammenfinden und austauschen.“ Aus diesen Gesprächen entstehen Ideen, Pläne, Perspektiven. „Es sind einige Projekte geplant, die das Rosenviertel zusammenwachsen lassen und stärken. Schritt für Schritt blüht das Viertel auf.“

Eine wichtige Rolle spielen dabei auch die Nutzungen der anliegenden Immobilien. Mit dem Welthaus am Rosental 1 ist bereits ein Ort entstanden, der fairen Handel und zivilgesellschaftliches Engagement verbindet und natürlich auch bei DORTBUNT dabei war. Und mit dem denkmalgeschützten „Film Casino“, das die Stadt erworben hat, steht ein weiteres Schlüsselgebäude vor einer neuen Zukunft.

Eine Straße im Wandel – Stück für Stück

Im Rosental mag derzeit vieles noch provisorisch sein: Die Möblierung kommt erst, die Bepflanzung wächst noch, die Nutzung wird sich weiterentwickeln. Doch darin liegt auch eine Chance. Denn die temporäre Gestaltung bedeutet auch: ausprobieren, anpassen, weiterdenken. DORTBUNT war der perfekte Moment, um diese neue Phase einzuläuten. So verwandelte sich das Rosental in einen „Spielraum“ – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn.

„Für die Zukunft wünschen wir uns, dass sich hier mehr auf der Straße abspielt“, sagt Sandra Böddeker. „Dass Gastronomien ihr Angebot nach außen öffnen und die Besucher*innen eine gute Zeit im Rosental verbringen.“ Ihre Vorstellung ist klar: „Das Rosental soll – wie das Rosenviertel insgesamt – als stilvoller Ort des Miteinanders erlebt werden.“

Im Alltag muss die Fußgängerzone sich noch etablieren, denn der Parksuchverkehr ist noch nicht vollständig abgeebbt. Zu viele Autofahrer*innen übersehen die neue Regelung noch oder ignorieren sie. Für Abhilfe soll neben Kontrollen des Ordnungsamts eine auffälligere Kennzeichnung der Fußgängerzone sorgen. Auch ein umfassender Umbau mit neuer Pflasterung und fest gepflanzten Bäumen ist in langfristiger Perspektive vorgesehen. Er kann aber in den kommenden Jahren noch nicht umgesetzt werden.

Dennoch bleibt am Ende des DORTBUNT-Tages in der Tat bereits ein lebendiges Bild der Begegnung: Kinder, die mit Kreide Rosen auf den Asphalt malen, während Erwachsene reden, lachen, verweilen. Das Rosental als Ort, der zeigt, wie Stadt sich Stück für Stück verändern kann – wenn man ihr die Chance dazu gibt.

Mehr Einfluss auf das Brückviertel

Das Brückviertel ist ein schillerndes Quartier mit wichtigen Funktionen für die lebendige Innenstadt. Um die Entwicklung dort besser mitsteuern zu können, hat die Stadt sich ein Vorkaufsrecht gesichert. Es gilt bei allen Immobilienverkäufen im Gebiet zwischen Brückstraße, Kuckelke, Friedhof und Burgwall.

Wird innerhalb dieses Gebiets ein Gebäude verkauft, kann die Stadt Dortmund nun anstelle der eigentlichen Interessent*innen in den Kaufvertrag einsteigen. So kann sie

Immobilien – in der Regel vorübergehend – selbst übernehmen. Um dies zu verhindern, können die Kaufinteressent*innen auch eine Vereinbarung mit der Stadt schließen. Darin verpflichten sie sich dazu, Grundstück und Gebäude im Einklang mit den städtischen Entwicklungszielen für die City zu nutzen. Zu diesen Zielen zählen unter anderem die Sicherstellung und stellenweise Erweiterung der Wohnnutzung, weniger Leerstände, die Modernisierung von Gebäuden, der Erhalt wertvoller Bausubstanz und insgesamt eine vielfältige Nutzung.



Das Brückviertel soll als vielfältiges Quartier erhalten bleiben und sich positiv weiterentwickeln.

© Stefan Grey

Drei Fragen an Oberbürgermeister Alexander Kalouti



Oberbürgermeister Alexander Kalouti (Mitte) war auch bei DORTBUNT in der City unterwegs.

© Stephan Schütze

Was macht unsere City heute schon stark?

Unsere City lebt. Und sie lebt von ihrer Vielfalt: vom Handel, von Gastronomie und Dienstleistungen, von Kultur, Veranstaltungen, grünen Orten und immer mehr Menschen, die wieder bewusst in der Innenstadt wohnen wollen. Vor allem aber lebt sie von den Menschen, die jeden Tag hier unterwegs sind und Dortmund ausmachen.

Die Innenstadt ist das Herz unserer Stadt. Und dieses Herz schlägt sichtbar – auf den Plätzen, in den Straßen, auf den Märkten und in den Quartieren. Genau darin liegt die besondere Stärke Dortmunds: in dieser ehrlichen, direkten Urbanität. Nicht geschneigelt, nicht künstlich, sondern echt. Darauf können wir aufbauen. Wir haben das Potenzial, die City für noch mehr Menschen

aller Generationen zu einem Lieblingsort zu machen – lebendig, vielfältig und mit einem ganz eigenen Charakter, den man nicht kopieren kann.

Was ist Ihr Lieblingsort in der City?

Das wechselt tatsächlich fast täglich. Montags oft die Stadt- und Landesbibliothek – ein Ort, an dem man mitten im Trubel kurz runterkommen und neue Gedanken sammeln kann. Donnerstags gerne der Feierabendmarkt vor der Oper. Freitags das Konzerthaus an der Brückstraße oder die Oper. Samstags der Wochenmarkt auf dem Hansaplatz. Und sonntags manchmal St. Reinoldi mit ihrer beeindruckenden neuen Orgel. Und natürlich jeden Tag das Rathaus am Friedensplatz. Nicht nur als mein Arbeitsplatz, sondern als Ort mitten in der Stadt, mitten im Leben.

Was ist aktuell die größte Herausforderung in der City?

Die Menschen erwarten zu Recht, dass sie sich in unserer Innenstadt sicher und wohlfühlen können. Sauberkeit, Sicherheit und Aufenthaltsqualität entscheiden heute stärker denn je darüber, ob Menschen gerne in die City

kommen – und auch bleiben. Dabei geht es nicht nur um Ordnung und Sicherheit, sondern auch um die Frage, wie Innenstadt künftig funktioniert.

Einkaufsstraßen allein reichen nicht mehr aus. Wir müssen Orte schaffen, an denen Menschen sich begegnen, arbeiten, lernen, Kultur erleben und ihre Freizeit verbringen können. Doch die Entwicklung der City bleibt eine Daueraufgabe, und wir bleiben dran! Dabei arbeiten wir mit vielen Akteuren zusammen. Ein Meilenstein soll die Kampstraße werden, mit deutlich mehr Grün. Eine spannende Herausforderung ist auch, die klassischen Einkaufsstraßen als Orte für alle weiterzudenken und neue Chancen für bestehende Orte zu finden. Dass das Schauspiel im kommenden Jahr mitten auf den Ostenhellweg zieht, dass aus einem Kaufhaus für ein paar Monate ein Kunst-Kaufhaus wurde, oder dass die Technische Universität Räume im Hansa-Carree nutzen wird, sind daher großartige Entwicklungen.

Unsere City verändert sich – und sie hat Zukunft, wenn wir mutig genug sind, sie neu zu denken.



© Stefan Grey



© Leopold Achilles



© Stephan Schütze

Postkarten aus Dortmund City



© Stefan Grey



© Roland Gorecki



© Roland Gorecki



© Roland Gorecki



© Stephan Schütze



© Stephan Schütze



© Roland Gorecki



© Stefan Grey



© Stephan Schütze



© Roland Gorecki



© Stephan Schütze

Fortsetzung von Seite 1

Damit aus Leerständen Volltreffer werden

Citymanagement vermittelt viele fruchtbare Kontakte



Zur Eröffnung des Geschäfts „Tokyo Heartbeats“ begrüßte Inhaberin Laura Biela rund 1.000 Besucher*innen.

© Stefan Grey

Eine gewisse Zahl leerer Ladenlokale ist normal für eine lebendige City. Der Wechsel von Nutzungen bedeutet Wandel, und der funktioniert nicht immer nahtlos. Steht ein Ladenlokal aber langfristig leer, oder immer wieder, kann das zum Problem für das Umfeld werden. Jede Wiederbelebung eines solchen Ladenlokals mithilfe des Anmietungs-Fonds ist daher für Citymanager Tilmann Insinger ein wichtiger Erfolg.

Diese Erfolge verteilen sich über mehrere Quartiere der City. Einige Ansiedlungen öffneten im Hansaviertel, zuletzt die Weinbar „Weingrün“ an der Hansastrasse. Auch an der Hansastrasse öffnete im Juni „Die Erste Hilfe Schule“. Riesige Resonanz fand zu Beginn des Jahres die Eröffnung des J-Fashion und Manga-Art-Stores „Tokyo Heartbeats“ an der Reinoldistraße. Ebenfalls im Brückviertel hatte da bereits der Migrantinnenverein Dortmund sein neues Domizil am Gnadenort eröffnet. Und erst vor Kurzem wurde aus der traditionsreichen Hirsch-Apotheke direkt am Hellweg

das Einrichtungsgeschäft „Prachtraum“. „Dass teils auch Lokale in richtig guten Lagen über Jahre hinweg keine Nachnutzung finden, macht deutlich, wie wichtig unsere Arbeit ist“, sagt Insinger.

Auch unscheinbare Fälle im Blick

Um bei den Leerständen immer auf dem Laufenden zu sein, hat das Citymanagement auch unscheinbarere Fälle in den Nebenlagen aller Quartiere im Blick: Regelmäßig lässt das Team die Belegung aller Erdgeschoss-Lokale in der City erfassen. „Wir warten nicht darauf, dass die Eigentümer*innen zu uns kommen“, betont Insinger. „Wo wir längeren Leerstand sehen, gehen wir aktiv auf die Eigentümer*innen zu.“ Auch wenn sich keine Förderung ergebe, zeigten diese intensiven Gespräche häufig positive Effekte. „Wir vermitteln oft fruchtbare Kontakte“, berichtet Insinger. So habe das Citymanagement etwa geholfen, den Pop-up-Store des E-Bike-Herstellers Propete als sommerliche Zwischennutzung für die Wißstraße 22 zu gewinnen.



Der Migrantinnenverein konnte dank der Förderung sein neues Domizil am Gnadenort 3 beziehen.

© Stefan Grey

Und manch ein*e Eigentümer*in hat nach einer Bewerbung für das Anmietungs-Fonds-Modell auch anderweitig wieder aktiver Mieter*innen gesucht – und gefunden. „Das sind natürlich die schönsten Erfolge: Wenn sich das perfect match auf dem freien Markt findet und gar keine öffentliche Förderung mehr nötig ist“, sagt Insinger.

Weiterführung ist angestrebt

Dennoch ist der Citymanager sicher, dass es ohne den Anmietungs-Fonds deutlich schwieriger würde, die Eigentümer*innen zu aktivieren. Die Finanzierung über das Landesprogramm läuft noch bis Ende 2027. Das Citymanagement strebt eine Verstetigung an – eine konkrete Perspektive für die Finanzierung der Förderung über das Jahr 2027 hinaus gibt es aber noch nicht. „Gerade die Belegungen der kleineren Ladenlokale jenseits der großen Handelsketten verleihen einer Innenstadt Profil und Charakter“, ist Insinger überzeugt. „Hier müssen wir weiter aktiv ansetzen, damit Dortmunds City vielfältig und lebendig bleibt.“

So funktioniert der Anmietungs-Fonds

Für die Förderung durch den Anmietungs-Fonds führt das Citymanagement neue Nutzungsideen und leerstehende Ladenlokale zusammen. Ist eine perfekte Paarung gefunden, mietet die Stadt das Ladenlokal für 70 Prozent der letzten Miete an. An die neuen Nutzer*innen vermietet sie die Räume noch günstiger weiter: Diese zahlen nur noch 20 Prozent der Altmiete. Die Differenz stemmt die Stadt mithilfe des Landesprogramms „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortszentren“. Gefördert werden ganz unterschiedliche Nutzungen, die zur Belebung der Innenstadt beitragen und ins jeweilige Quartier passen. Die geförderte Fläche ist auf 300 Quadratmeter begrenzt.

dortmund.de/citymanagement

Flexibel mobil auch ohne eigenes Auto

Das Carsharing-Angebot in der Innenstadt wächst

Carsharing wird im Dortmunder Stadtbild immer sichtbarer, auch in der City. Seit Juni sind nach einer Ausschreibung der Stadt zahlreiche neue Standorte hinzugekommen. Cambio hat sein Angebot zum Sommer auf 19 Stationen im Stadtgebiet ausgebaut, unter anderem am Hohen Wall, am Freistuhl und an der Hohen Straße. Zugleich wächst die Flotte auf insgesamt 27 Fahrzeuge. Für Nutzer*innen bedeutet das vor allem kürzere Wege und eine bessere Verfügbarkeit im Alltag.

Weitere stationsbasierte Angebote gibt es in Dortmund bereits vom Anbieter Willmobil, unter anderem im Kreuzviertel, Klinikviertel, Saarlandstraßenviertel und in der Innenstadt-Ost. Diese Fahrzeuge stehen auf privaten Stellflächen. Beim weiteren Anbieter Flinkster ist das Angebot vor allem auf die Anbindung an den Zugverkehr ausgerichtet – die Fahrzeuge stehen in direkter Bahnhofsnähe.

Alternative zum eigenen Auto

„Die Stadt verfolgt mit dem Ausbau von Carsharing das Ziel, Alternativen zum eigenen Auto attraktiver zu machen“, sagt Vladimir Feldmann, Projektleiter Carsharing im Stadtplanungs- und Bauordnungsamt. Schließlich verbringen private Fahrzeuge gerade in innerstädtischen Bereichen viel mehr Zeit geparkt als tatsächlich in Bewegung. „Carsharing soll insbesondere für diejenigen interessant



Wer in der City ein Auto benötigt, kann zum Beispiel die Carsharing-Station an der Lange Straße nutzen.

© Stefan Grey

sein, die nicht ständig ein eigenes Fahrzeug benötigen, die nur gelegentlich Fahrten mit dem Auto unternehmen müssen oder wollen.“ Je mehr Standorte und Fahrzeuge es gibt, umso alltagstauglicher wird das Modell für diese Zielgruppen.

Auf dem Weg zum jüngsten Ausbau gab es keine Konkurrenz, denn auf die erste städtische Ausschreibung für stadtweite neue

Carsharing-Stationen hatte sich nur ein Anbieter beworben. Bedingung war ein Konzept jeweils mit innerstädtischen Standorten und mindestens einer Station in einem äußeren Stadtbezirk. Die Stadt übernimmt dabei vor allem die Aufgabe, geeignete Standorte zu sichern und die Voraussetzungen für neue Carsharing-Stationen zu schaffen. Sie wird die Ausschreibung wiederholen, um das Angebot Zug um Zug weiter auszubauen.

Free-Floating-Modell ohne feste Stellplätze geplant

Künftig könnte neben dem stationsbasierten Angebot auch noch ein flexibleres Modell stehen: Die Stadt führt derzeit Gespräche mit dem Free-Floating-Anbieter Miles. Das „Free-Floating“-Modell bedeutet, dass es keine festen Stationen gibt. Kund*innen finden einen freien Wagen auf der Karte einer App, buchen und nutzen ihn. Nach ihrer Fahrt müssen sie nicht zum Ausgangspunkt zurückkehren. Stattdessen stellen sie das Fahrzeug irgendwo innerhalb des festgelegten Geschäftsgebiets frei wieder ab.

Nutzer*innen parken kostenlos

Grundlage der seit einigen Wochen laufenden Verhandlungen mit dem Anbieter Miles ist ein Beschluss, den der Stadtrat im März gefasst hat. Derzeit wird an einem Vertragsentwurf gearbeitet, der zentrale Punkte regeln soll – darunter das Geschäftsgebiet, in dem die Fahrzeuge verfügbar wären, sowie die Rahmenbedingungen für den Betrieb. Eine wichtige Rolle spielt dabei die Nutzung öffentlicher Parkplätze. Der Anbieter soll dafür von Parkgebühren und zeitlichen Begrenzungen befreit werden, so dass Nutzer*innen zum Beispiel im Bereich von Parkscheinautomaten kostenlos parken könnten. Im Gegenzug soll die Stadt eine jährliche Gebühr pro Fahrzeug erhalten. Wann das Free-Floating-Modell in Dortmund startet, steht noch nicht fest.

Fortsetzung von Seite 1

IGA 2027 macht Lust auf Zukunft im Grünen

In gut einem Dreivierteljahr startet die Internationale Gartenausstellung IGA 2027 im Ruhrgebiet – und der Dortmunder Zukunftsgarten rund um die Kokerei Hansa wird zum Ort, an dem rostrote Stahlträger und frisches Grün ein Erlebnis formen. 15 Stadtbahn-Minuten von der City entfernt können sich die Besucher*innen auf Natur, Bewegung, Begegnung und staunenswerte Ausblicke freuen – eine Mischung, die vom ersten Schritt an nach Aufbruch klingt.

Der Zukunftsgarten verbindet die Kokerei Hansa mit dem neuen Kokereipark, dem Nahverkehrsmuseum Mooskamp und dem Deusenberg – perfekt für Tagesausflüge mit immer wieder neuen Routen für Entdeckerinnen und Genießer. Zur IGA wird das Gelände zur Bühne. Intensiv bepflanzte Beete und Grünflächen setzen farbige Akzente, große Ausstellungsbereiche beantworten die Frage „Wie wollen wir morgen leben?“ aus verschiedenen Blickwinkeln. Dazu kommen weit über 1.000 Programmpunkte: Führungen in die Industriegeschichte, Vorträge, Konzerte, Theater- und Sportevents, Lesungen und viele Gelegenheiten zum Mitmachen. Hier können die IGA-Gäste den Blick gleichzeitig in die Vergangenheit und in die Zukunft werfen.

Bewegung mit Aussicht

Wer möchte, startet morgens im Zukunftsgarten aktiv in den Tag: Neue Ballsportplätze laden zum Kicken und Körbe werfen ein, gleich daneben fordert die Calisthenics-Anlage Kraft und Balance heraus. Auf dem Pumptrack nehmen Boards, Bikes und Scooter Tempo auf, während die elegante Brücke „Haldensprung“ den kurzen Weg zum Deusenberg ermöglicht. Ob Morgenlauf im ersten Licht, Spaziergang mit Fernsicht oder eine spontane Radtour – kurze Wege, große Weite.

Erlebnis zwischen Stahl und Birken

Im Herzen des Gartenschaugeländes erwartet die Gäste ein Spiel mit Perspektiven: Zwischen Maschinenhalle und Birkenhain entstehen Durchblicke, die Stadt und Landschaft neu rahmen. Blickfang und Klettertraum zugleich ist die Erlebnisskulptur „Wolke“ – sieben ineinander verschlungene Stahlringe mit bis zu 28 Metern Durchmesser. Sie bildet die neue Landmarke des Kokereiparks und wird hoffentlich zum Lieblingsort für Kinder und zum echten Fotomagneten für alle, die Industriepoesie lieben.



Die große Erlebnisskulptur „Wolke“ ist eines der Highlights im Dortmunder Zukunftsgarten an der Kokerei Hansa.

© bbz landschaftsarchitekten / MSing officium / Julia Kattinger

Stimme der Vorfreude

„Ohne den Anlass IGA 2027 würde es dieses neue, zusammenhängende und abwechslungsreiche Erholungs- und Freizeitareal aus Kokerei Hansa, Kokereipark, Nahverkehrsmuseum Mooskamp und Deusenberg nicht geben“, sagt Thomas Reichling, Leiter des IGA-Teams im Amt für Stadterneuerung. Für die Gäste heißt das: ein Tag voller Kontraste – vom Kinderspaß auf der „Wolke“ über Action auf dem Pumptrack bis zum Sonnenuntergang auf dem Deusenberg.

Bleibende Wirkung

Auch weit über das Ausstellungsjahr hinaus bietet das Areal Erlebnisse und Angebote für die Menschen in Huckarde und den angrenzenden Stadtteilen: neue Freiräume, klug vernetzte Wege, Orte zum Treffen, Spielen und Durchatmen. Der Zukunftsgarten zeigt, wie Dortmund blüht, wenn Vergangenheit und Zukunft zusammenspielen – und lädt nebenbei alle Gäste von außerhalb ein, auch die nahegelegene Dortmunder City genauer zu erkunden.

Von der City aus ist der Zukunftsgarten optimal mit der Stadtbahn U47 zu erreichen: Einfach zum Beispiel von Stadtgarten, Kampstraße oder Hauptbahnhof in rund einer Viertelstunde bis zur Haltestelle „Parsevalstraße“ fahren. Von dort sind es noch wenige Minuten Fußweg bis zum Haupteingang an der Kokerei Hansa.

Die Internationale Gartenausstellung läuft vom 23. April bis 17. Oktober 2027. Der Vorverkauf für Dortmund und zwei weitere eintrittspflichtige Zukunftsgärten in Duisburg und Gelsenkirchen hat begonnen.

Alle Infos zu Tickets und Preisen unter dortmund.de/iga2027

Dauerkarten gewinnen!

DO! City verlost dreimal je eine Dauerkarte zum freien Eintritt in die drei eintrittspflichtigen Zukunftsgärten der IGA. Wer gewinnen möchte, muss nur eine einfache Frage beantworten: „An welchem Datum öffnet die IGA 2027 erstmals ihre Pforten?“

Die Dauerkarten sind personalisiert und nicht übertragbar. Die persönlichen Daten speichert die Stadt Dortmund ausschließlich zum Zwecke der Durchführung des Gewinnspiels. Darüber hinaus gelten die Datenschutzhinweise der Stadt Dortmund: dortmund.de/datenschutz

Die richtige Antwort senden Sie bitte zusammen mit Ihrem vollständigen Vor- und Nachnamen sowie Ihrer Telefonnummer per E-Mail mit dem Betreff: „Bald blüht's los!“ an iga2027@stadt.do.de. Einsendeschluss ist der 31. August 2026. Die Tickets werden unter allen korrekten Einsendungen verlost und im September an die Gewinner*innen übergeben.

Trendsport in der City



Große Sprünge und spektakuläre Läufe ermöglicht die mobile Parkour-Anlage des Jugendamts.

© Roland Gorecki

Eine neue mobile Parkour-Anlage hatte bei DORTBUNT ihre Premiere. Die flexiblen Elemente für den Trendsport sind jetzt kostenlos ausleihbar für alle Veranstaltungen in der City. Finanziert wurde das Set aus einem Innenstadt-Förderprogramm.

Mit der Anlage bringt das Büro für Kinder- und Jugendinteressen im Jugendamt, unterstützt durch das Citymanagement, ein neues Angebot für Jugendliche in die Innenstadt. Die

flexibel aufbaubaren Hindernisse, Stangen und Co. bringen den Sport an neue Orte. Das lädt auch neue Interessierte ein, sich mit ersten Schritten und Sprüngen auszuprobieren.

Die mobile Parkour-Anlage wird in Zukunft regelmäßig bei städtischen Veranstaltungen im Herzen der Stadt vertreten sein. Finanziert wurde sie mit Förderung aus dem Programm „Zukunftsfähige Innenstädte und Ortstzentren“ des Landes Nordrhein-Westfalen.



Stimme der City Alles nah, alles möglich

„Dortmunds Innenstadt überrascht – selbst mich immer wieder. Wer hier ankommt, merkt schnell: Die Wege sind kurz, die Möglichkeiten groß. Zwischen Westenhellweg, Dortmunder U, Fußballmuseum, Konzerthaus und Baukunstarchiv liegt alles dicht beieinander. Shoppen, Kultur und Geschichte. Mich fasziniert, wie viel Vergangenheit hier im Alltag steckt – vom Wallring als ehemalige Stadtmauer bis zu historischen Fassaden, die man erst auf den zweiten Blick entdeckt. Gleichzeitig erfindet sich die City immer wieder neu. Diese Mischung aus Geschichte, Wandel und Lebendigkeit macht Dortmund für mich so besonders – und zu einem Ort, dessen Potenzial wir noch selbstbewusster erzählen sollten.“

Heike Regener

ist seit 2014 Stadtführerin und Gründerin von meineHeimat.ruhr.

© Stefan Grey



Auf grüner Mission in der Innenstadt: (v. l.) Simon Wiener, Musa Abdultif und Luca Monteiro.

© Roland Gorecki

Sechs grüne Daumen für die Pflanzen der City

Neue Spezialkolonne ist im Einsatz

Beim Grünflächenamt gibt es schon die Spielplatzkolonne, die flexibel und schnell Reparaturen umsetzt. Seit Neuestem ist auch die grüne Citykolonne im Dienst: Drei ausgebildete Gärtner sorgen dafür, dass die Pflanzen in der City gut gedeihen und setzen neue Pflanzkonzepte um.

Bunte Blumen und viel Grün in der City: Das gefällt den meisten Besucher*innen. Weil Kübel, Baumscheiben und Co. aber viel Arbeit machen, hat das Grünflächenamt eine neue Kolonne speziell für die Flächen innerhalb und entlang des Walls ins Leben gerufen. Drei ausgebildete Gärtner setzen Pflanzkonzepte um, kümmern sich um Bewässerung und Nachpflanzung und unterstützen bei der Reinigung, wenn Kübel oder Beete vermüllt sind. Der Stadtgarten gehört nicht ihrem Portfolio. Ihn pflegen weiterhin die Auszubildenden des Grünflächenamts unter fachlicher Anleitung.

„Der Vorteil der Kolonne ist, dass sie sich voll und ganz auf die Blumen und Bepflanzungen in der City fokussieren können“, sagt Heiko Just, Leiter des Grünflächenamts. „Der Kümmerbedarf ist groß, es gibt viele Standorte, die kontrolliert werden müssen. Trockenheit, aber

auch Schäden durch Vandalismus oder Müll machen viel Arbeit. Für ein verschönertes Stadtbild ist der schnelle und flexible Einsatz der Kolonne wichtig.“

Im Frühling gehörte das (Nach-)Pflanzen zu den wichtigsten Aufgaben. In der Straße Rosental, die seit Anfang April eine Fußgängerzone ist, sollen im Herbst kreative Möbel und Pflanzkübel mit kleinen Bäumen und Stauden Einzug halten. Die Kolonne wird sich um ihre Pflege kümmern. Auf der Katharinenstraße bringen die drei Gärtner Baumscheiben auf Vordermann. Und auch auf dem Max-von-der-Grün-Platz an der Stadt- und Landesbibliothek wird das Team tätig. Hier setzt es ein Pflanzkonzept passend zur Internationalen Gartenausstellung Ruhrgebiet (IGA) 2027 um.

Die Citykolonne des Grünflächenamts ist bereits die dritte städtische „Spezialkolonne“. Auch das Tiefbauamt hat seit Herbst 2023 eine Citykolonne mit der Mission, das Pflaster zu reparieren. Und beim Grünflächenamt gibt es seit Herbst 2025 die Spielplatzkolonne. Drei versierte Handwerker kümmern sich um kaputte Spielgeräte.

Stilles Örtchen auf Tour

Toiletten-Container seit Juni am Hansaplatz

Wenn man muss, dann muss man. Aber wohin so schnell, wenn man gerade auf dem Westenhellweg unterwegs ist? Neben den City-Toiletten, den „Netten Toiletten“ und vielen Gebäuden der Stadt Dortmund, die ihre Toilettentüren regelmäßig öffnen, gibt es seit Dezember ein neues Angebot: einen mobilen Toiletten-Container mit Service-Personal.

Er bietet getrennte Bereiche für Damen und Herren sowie ein barrierefreies WC mit Wickelmöglichkeit für Kleinkinder. So ergänzt die Stadt das bestehende Angebot um eine kostenfreie, gut zugängliche und verlässlich betreute Anlage.

Den mobilen Toiletten-Container inmitten der City betreibt die Stadt für zwei Jahre als Test. Der Standort wird dabei mehrfach gewechselt, um den Bedarf in der City genau zu ermitteln. Schon im ersten Monat besuchten rund 490 Menschen den Container, im Mai waren es bereits 950. Die Zahlen haben überrascht, denn der erste Standort an der Kampstraße 106 in der Nähe von Westentor und Dortmunder U war gewiss nicht der prominenteste. Die steigenden Nutzer*innen-Zahlen zeigen, dass ein zusätzliches, gut erreichbares Toilettenangebot in der Innenstadt grundsätzlich ankommt und gut genutzt wird.

Seit Anfang Juni befindet sich der Toiletten-Container auf dem Hansaplatz und ist somit an einem zentralen und stark frequentierten Ort. Auch dort wird er gut genutzt. Allein in der ersten Woche gab bereits 350 Besuche. Der Standort Hansaplatz bietet den City-Besuchenden noch bis November sein Service-Angebot. Danach wechselt der Container erneut seinen Standort. Voraussichtlich zieht er dann zum Freistuhl.

Ludger Böse, der das Projekt für das Tiefbauamt koordiniert, bewertet die bisherigen Erfahrungen positiv: „Am Anfang muss sich ein neues Angebot immer erst einmal herumsprechen. Auch ein Standort-Wechsel ist jeweils ein Neustart. Die Nutzenden sind aber sehr dankbar. Das zeigt uns das Feedback. Sie sind froh, nicht erst ein Kaufhaus oder ein Restaurant aufsuchen zu müssen – auch wenn es die ‚Nette Toilette‘ ja an viel mehr Orten gibt, als man denkt. An Markt- und Eventtagen spüren wir natürlich, dass nochmal deutlich mehr los ist als sonst.“

Die Ergebnisse des Testlaufs sollen mit dazu beitragen, dass sich das öffentliche Toilettenangebot in Dortmund bedarfsgerecht weiterentwickelt.

Eine Karte öffentlicher Toiletten gibt es unter dortmund.de/toiletten



Der erste Standort des mobilen Toiletten-Containers war direkt an der Haltestelle Westentor.

© Stefan Grey

„Schiff ahoi“ auf dem Günter-Samtlebe-Platz



Komplett neu ausgestattet ist der Spielplatz am Günter-Samtlebe-Platz.

© Stefan Grey

Auf dem Günter-Samtlebe-Platz, direkt am Adlerturm, stand viele Jahre ein Holzschiff als Spielgerät. Das Spielschiff, das an Dortmunds Zeit als Hansestadt erinnerte, war bei Kindern sehr beliebt. Seit es aufgrund irreparabler Schäden abgebaut werden musste, fehlte das Schiff den jungen City-Besucher*innen und ihren Eltern. Jetzt kommt die Hansekogge zurück – und das noch besser als zuvor.

Das neue Schiff, das individuell für den Standort geplant wurde, bietet nicht nur viel Platz, sondern auch alle möglichen Raffinessen: Klettertaue, Sandaufzug und Sandschütten, eine Rutsche, Wackelbrücke, Podeste und Rutschstange gehören dazu. Ein Balancierparcours, der einen Hafen darstellt, rundet das

ausgeklügelte Spielangebot ab. Eine zusätzliche Sitzgruppe gehört ebenfalls zum neuen Spielplatz.

Für das Dortmunder Büro für Kinder- und Jugendinteressen, das Grünflächenamt und die Leitung des Kindermuseums Adlerturm war immer klar: Eine Kogge passt am besten zum Standort und zum Konzept des benachbarten Kindermuseums. Schließlich war Dortmund im 14. Jahrhundert eine wichtige Hansestadt – und dieser spannende Abschnitt der Stadtgeschichte wird den jungen Museumsbesucher*innen im Adlerturm nähergebracht. Im Anschluss an die Tour durch den Adlerturm können sich die Kinder also künftig wieder auf einem thematisch zum Mittelalter passenden Spielplatz austoben.

Impressum

Herausgeberin Stadt Dortmund, Amt für Stadterneuerung, Kampstraße 47, 44137 Dortmund
Verantwortlich Sebastian Kröger (V.i.S.d.P.) **Redaktion** Pressestelle Stadt Dortmund, Amt für Stadterneuerung, Beate Hassel
Grafik Amt für Stadterneuerung **Druck** Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG **Auflage** 38.820 Druckexemplare
Redaktionsschluss 12. Juni 2026 **Kontakt** cityentwicklung@stadtdo.de



DO! City online:
dortmund.de/docity

